

Michel van der Aas Musiktheater an den Schnittstellen der Künste

herausgegeben von
Stefan Drees, Elisabeth van Treeck und Monika Woitas

Tagungsband zum Symposium »Musiktheater der Zeitgenossenschaft: Michel van der Aas Schaffen an den Schnittstellen der Künste«, Ruhr-Universität Bochum, 15. bis 17. September 2022.

Mit freundlicher Unterstützung der Ernst von Siemens Musikstiftung und der Fritz Thyssen Stiftung

 ernst von siemens
musikstiftung

 Fritz Thyssen Stiftung
für Wissenschaftsförderung

© 2024 bei den Autoren
Alle Rechte vorbehalten
Wolke Verlag, Hofheim
gesetzt in der Simoncini Garamond und Kohinoor Bangla
Cover: Miah Persson in Van der Aas *Blank Out*. Produktion an De Nationale Opera, Amsterdam 2016. © Marco Borggreve. Mit freundlicher Genehmigung von Michel van der Aa.

ISBN 978-3-95593-153-7

www.wolke-verlag.de

Table of Contents

Vorwort	7
<i>Stefan Drees, Elisabeth van Treeck und Monika Woitas</i>	
There's life in the old dog yet? Reflections on the relevance of opera today . . .	15
<i>Monika Woitas</i>	
Im Dialog mit dem Bild. Zu den musikalischen Konzeptionen des Kom- ponisten Michel van der Aa	27
<i>Stefan Drees</i>	
Together as ›One‹. Michel van der Aa's chamber opera <i>One</i>	43
<i>Marie Küsters</i>	
»Sound for me is very much connected to the visual.« Zur Rolle der Musik im multimedialen Kontext von Michel van der Aas <i>One</i> und <i>Up-Close</i>	53
<i>Ute Henseler</i>	
Das Doppelgänger-Motiv: Psychoanalytische und psychologische Aspekte in <i>One</i> und <i>Up-Close</i>	73
<i>Dominik Frank</i>	
<i>After Life</i> . Vom Film zur Oper und zum Film in der Oper	85
<i>Felix Otromke</i>	
Aspekte des Mystischen in <i>Sunken Garden</i> , einer »occult-mystery film opera«	95
<i>Leon Hasenberg</i>	
»Peacefully unbounded chaos«: Zu den multiperspektivischen Strukturen von <i>Zeit</i> (genossenschaft) in Werken Michel van der Aas.	105
<i>Lioba Magney</i>	
Simulated cinema: Michel van der Aa's compositions from the perspectives of film and television	113
<i>Stefan Drees</i>	

»I repeat you without beginning or end«: Trauma, Spiegel und ›hypermedia- cy« in Michel van der Aas ›chamber opera« <i>Blank Out</i> (2015–16)	137
<i>Elisabeth van Treeck</i>	
Über Grenzgänger:innen: Komponieren an der Schnittstelle von E- und U- Musik. Popmusikalische Einflüsse bei Michel van der Aa	163
<i>Martin Lücke</i>	
»Hear time falling«: Michel van der Aas Virtual Reality Installation <i>Eight</i> zwischen Raum und Zeit	177
<i>Michelle Marx</i>	
The threshold as topos in Michel van der Aa's stage works	187
<i>Elisabeth van Treeck</i>	
»The Memory of Pain, It Wasn't Removed«: Reflecting on the Virtualised Self in Michel van der Aa's film opera <i>Upload</i>	201
<i>Jonas Wolf</i>	
Es gibt keine Hardware. »Mind Upload«, oder: Sich den posthumanen Kopf zerbrechen.	213
<i>Felix Hüttemann</i>	
Rehearsing Sound: An Ethnography of Acoustic Interfaces in <i>Upload</i>	225
<i>Lea Luka Sikau</i>	
»... these are all tools in service of this humanistic idea ...«	239
<i>Panel discussion with Michel van der Aa, Julia Bullock, Jelena Novak, Stefan Drees, Lioba Magney, and Elisabeth van Treeck</i>	
Work Catalogue – Discography – Videography	261
Selected Bibliography	268
Abstracts	271
Biographies	278
Personenregister	282

Vorwort

Stefan Drees, Elisabeth van Treeck und Monika Woitas

Die Bühnenwerke des niederländischen Komponisten, Film- und Theaterregisseurs Michel van der Aa (*1970) sind charakterisiert durch ein unauflösliches Miteinander von akustischen und visuellen Bestandteilen. Beispiele wie die 3D-Projektionen im Musiktheater *Sunken Garden* (2012–13), die Live-Video-Verarbeitung in der Filmoper *Upload* (2019–20) und die Virtual-Reality-Umgebung in der Musiktheater-Installation *Eight* (2018–19) verdeutlichen, dass sich der Komponist für seine Arbeit jeweils die aktuellsten Technologien aneignet. Zu seinen Strategien gehören beispielsweise die Konfrontation von szenischer Aktion und Filmaufzeichnung, das Gegenüber von Live-Vortrag und Audio-/Video-Zuspielungen oder die Verknüpfung von Instrumental-/Vokalklang und elektronischem Soundtrack. Mit diesen und anderen Elementen zielt er auf eine ständige Fluktuation unterschiedlicher, einander ergänzender oder sich überlagernder Räume und Zeiten, die er als Werkzeug für die Erkundung und Aushandlung philosophischer und gesellschaftlicher Fragestellungen nutzt. Die hierbei entstehenden Wahrnehmungsräume kalkulieren jeweils spezifische ästhetische Erfahrungen ein.

Die Sujets, die Van der Aa unter Rückgriff auf solche Gestaltungsmittel behandelt, ergeben sich aus einer scharfen Beobachtung aktueller gesellschaftlicher Diskurse: So wendet sich der Komponist in seiner Filmoper *Upload* der Diskussion moralischer Implikationen des Posthumanismus zu: Er spielt den Körper-Geist-Dualismus im Zuge eines Zukunftsszenarios durch, in dem der ›Upload von Geist und Persönlichkeit als attraktive Möglichkeit zur Erlangung von Unsterblichkeit in greifbare Nähe gerückt scheint. Werke wie das Musiktheater *After Life* (2005–06/2009) oder die dem instrumentalen Theater zugehörigen Kompositionen *Transit* für Klavier und Video (2007–09) und *Up-Close* für Violoncello, Streichorchester und Video (2010) fokussieren auf eine Auseinandersetzung mit der Beschaffenheit von menschlicher Identität und Erinnerung oder der Bedeutsamkeit zwischenmenschlicher Beziehungen und Kommunikationsstrategien.

Aufgrund all dieser Kennzeichen lässt sich die Auseinandersetzung mit Van der Aas Schaffen mit wichtigen Fragen verknüpfen: Einerseits wird virulent, auf welche Weise zeitgenössische Kunstproduktion – genauer: das Musiktheater in den unterschiedlichen, von ihm gepflegten Ausprägungen – an aktuellen gesellschaftlichen Diskursen partizipieren kann. Andererseits rückt in den Blick, auf welche Weise kompositorische und mediale Werkzeuge zur Schaffung von Erfahrungsräumen eingesetzt werden können, um jenseits wissenschaftlicher Argumentationen nach ästhetisch vermittelbaren Antworten zu suchen. In Reaktion

auf den Umstand, dass Michel van der Aas künstlerische Arbeit in der Forschung bislang wenig Beachtung fand, hatte sich ein vom 15. bis 17. September 2022 am Institut für Theaterwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum stattfindendes Symposium zum Ziel gesetzt, die zwischen dokumentarischem Musiktheater, Oper, Film und Videoinstallation fluktuierende Arbeit des Komponisten in Bezug auf ihre handwerklichen Aspekte und ästhetischen Strategien zu untersuchen, näher zu beschreiben und aus dem Blickwinkel unterschiedlicher Disziplinen – nämlich Musikwissenschaft, Theaterwissenschaft, Medienwissenschaft und Psychologie – auf ihre gesellschaftliche, politische und diskursive Relevanz hin zu befragen.

Der vorliegende Band enthält nahezu sämtliche Beiträge, die während des Symposiums vorgetragen wurden, in überarbeiteter und vertiefter Gestalt. Neben den Kolleg:innen aus Musik-, Theater-, Medienwissenschaft und Psychologie haben auch Studierende der Bochumer Bachelor- und Masterstudiengänge Theaterwissenschaft inhaltlich zur Tagung beigetragen. Ihre Referate fungierten jeweils als Einführung in einzelne Kompositionen, während insgesamt zehn Vorträge Michel van der Aas Schaffen für das Musiktheater aus unterschiedlichen Blickwinkeln und interdisziplinärer Perspektive umkreisten. Dabei spielten Fragen wie die nach der Gattungszugehörigkeit der Musiktheaterarbeiten und nach der Distanz zu oder zum Anknüpfen an operngeschichtliche Traditionen eine Rolle. Ferner traten auch die kunst- und spartenübergreifenden Aspekte in den Fokus der Aufmerksamkeit, wozu etwa das Zusammentreffen von Elementen des dokumentarischen Theaters, des inszenierten Konzerts, der Oper, des Films, der Installationskunst und der populären Musik gehören. Den medialen Aspekten von Van der Aas Arbeit trugen Expert:innen aus der Medienwissenschaft Rechnung, während weitere Vorträge sich mit musikwirtschaftlichen, psychologischen, politischen und ethischen Implikation des Schaffens befassten. Darüber hinaus wurden im Rahmen eines ausgedehnten, von Lioba Magney und Elisabeth van Treeck geleiteten Podiumsgesprächs, an dem neben dem Komponisten und der Sopranistin Julia Bullock die beiden Van der Aa-Expert:innen Jelena Novak und Stefan Drees teilnahmen, produktionsästhetische Fragen und Aspekte der interpretatorischen Realisierung – auch des damals aktuellen Musiktheaters *The Book of Water* (2021–22) – im Dialog zwischen Wissenschaft und Kunstproduktion bzw. -interpretation diskutiert. Insofern versteht sich unsere Publikation auch als fundamentaler Beitrag zu einer Theorie der Oper der Gegenwart.

Der eröffnende Beitrag von Monika Woitas nähert sich der Thematik aus einer die historisch sich wandelnden Vorstellungen zur Oper einbeziehenden Perspektive. Dabei zielt die Autorin auf die Frage nach der Relevanz der Oper im 21. Jahrhundert und versucht die Beweggründe dafür zu ergründen, dass Van der Aa durch entsprechende Bezeichnungen seine Kompositionen zwar in dieser vielfältigen Gattungstradition ansiedelt, sie im Gegenzug aber zunehmend von den starren Rahmenbedingungen der Institution Opernhaus unabhängig macht.

Bei Stefan Drees' Aufsatz »Im Dialog mit dem Bild. Zu den musikalischen Konzeptionen des Komponisten Michel van der Aa« handelt es sich um einen von zwei bereits anderweitig publizierten Aufsätzen, die aufgenommen wurden, um das durch den Band präsentierte Bild zur Arbeit des Komponisten um einige wichtige Aspekte zu ergänzen. So befasst sich dieser Text mit den theatralen Aspekten von Instrumentalwerken, deckt also einen für den Komponisten bedeutsamen Bereich ab, der jenseits der Bühnenwerke angesiedelt ist, aufgrund seiner spezifischen Machart aber dennoch voller theatraler Anteile steckt und daher für die Auseinandersetzung mit dem musiktheatralen Schaffen von großer Relevanz ist.

Eine Gruppe von drei Beiträgen befasst sich mit den Bühnenwerken *One* (2002) und *Up-Close*: Marie Küsters fragt nach dem Storytelling in *One* und danach, auf welche Weise das multimediale Setting aus Bühne, Videoprojektion, Soundeinspielung und Live-Gesang einer Dekonstruktion von Zeit und Raum zugunsten der zentralen Frage nach der Geschichte der titelgebenden Figur »One« zuarbeitet. Ute Henseler beleuchtet die Interaktion der beteiligten Medien in den genannten Stücken: ein elektronischer Soundtrack, Video, Szene und Gesang (plus Text) oder Musik von Violoncello und Streichern. Ausgehend von dem Umstand, dass sowohl in *One* als auch in *Up-Close* filmische Elemente mit tatsächlichen oder potenziellen Doppelgängerinnen konfrontiert werden, konzentriert sich die Autorin auf die Wechselbeziehungen und Interaktionen zwischen den beteiligten Medien. Anhand eines Close Readings ausgewählter Passagen untersucht sie, welche Funktionen der Musik jeweils innerhalb des Werkganzen zukommt. Dominik Frank schließlich widmet sich dem Umstand, dass Van der Aa in seinen Arbeiten häufig mit Spiegelungen, Verdoppelungen und Vervielfältigungen seiner Protagonist:innen arbeitet. Aus popkultureller, psychoanalytischer und klinisch-psychologischer Sicht gibt er einen kursorischen Überblick über die Diskurse und Narrative, die mit dem Doppelgänger-Phänomen verbunden sind, und untersucht die Frage, inwieweit diese in *One* und *Up-Close* gespiegelt werden.

Eine zweite Gruppe von Aufsätzen nimmt anhand unterschiedlicher Bühnenwerke Van der Aas Gebrauch von Film und Video in der Oper tiefergehend in den Blick: Felix Otromke arbeitet den Zugriff des Komponisten auf den Film *After Life* des japanischen Regisseurs Hirokazu Kore-Eda heraus, auf dem die gleichnamige Oper basiert. Er analysiert, wie und zu welchen Zwecken Filmzuspielungen und Videoprojektionen verwendet werden, um die Geschichte der sich am Limbus befindlichen Menschen zwischen Leben und Tod szenisch darzustellen. Die Filmoper *Sunken Garden* steht im Fokus von Leon Hasenbergs Beitrag, der den Einsatz von 3D-Filmtechnologie im Kontext der geheimnisvollen Handlung um verschwundene Personen und der Rolle der an eine Zauberin erinnernden Figur Zenna beschreibt. Lioba Magneys Essay wiederum geht den multiperspektivischen Strukturen von Zeit und Zeitgenossenschaft am Beispiel von *Sunken Garden* und *Upload* nach und greift auf diese Weise eine zentrale Frage der

Tagung vom September 2022 auf: Was bedeutet es, nicht nur eine zeitgenössische Oper zu schaffen, sondern auch eine bestimmte Zeitgenossenschaft zu beanspruchen? Diesen Aspekten wird im Rückgriff auf Giorgio Agamben und Hans Ulrich Gumbrecht nachgegangen, um die Verästelungen der und Verhältnisse zur Zeit(genossenschaft) zu ergründen.

Stefan Drees spürt in seinem Beitrag zum »simulated cinema« den Einflüssen nach, die sich aus Van der Aas Beschäftigung mit Film und Fernsehen ergeben. Anhand exemplarischer Analysen stellt er heraus, dass das Musiktheaterkonzept des Komponisten und der häufig anzutreffende Einsatz von visuellen Medien vor allem als Versuch zu verstehen ist, filmische Erfahrungen und Wahrnehmungsräume zu simulieren und auf die Bühne zu übertragen. Elisabeth van Treecks Aufsatz zu Trauma, Spiegel und »hypermediacy« in Michel van der Aas »chamber opera« *Blank Out* (2015–16) ist der zweite Beitrag des Bandes, der bereits an anderer Stelle publiziert wurde. Weil er sich einer Komposition widmet, die anderweitig im Rahmen der Publikation nur wenig Berücksichtigung findet und allenfalls am Rande thematisiert wird, wurde er in die Sammlung mit aufgenommen. Anhand einer Tiefenbohrung von *Blank Out* reflektiert die Autorin über die Analyse hinaus die methodische Herausforderung, die die Analyse einer genuin multimedialen Komposition an die Musikwissenschaft heranträgt.

Eine weitere Gruppe von drei Texten widmet sich Facetten des Übergangs und setzt sich mit Varianten des Dazwischens bei Van der Aa auseinander: Michelle Marx widmet sich in einer Verschränkung von subjektiver Erfahrung und kritischer Reflexion der Virtual Reality Installation *Eight*. Die Überlappung von Zeitebenen läuft der Erfahrung von Unendlichkeit zu, was wiederum auch als Grundgedanke in Van der Aas Indie-Pop-Album *Time Falling* (2019) fungiert. Während Marx sich zwischen den Zeiten bewegt, analysiert Martin Lücke unter musikwirtschaftlichen Gesichtspunkten Van der Aas Situierung am Übergang zwischen den Genres. Als Spiegel des Vergleichs zieht er die isländische Künstlerin Björk heran und zeigt auf, wie bei Van der Aa die Grenzen zwischen zeitgenössischer klassischer Musik und Popmusik verwischen. Anhand von Film- und Bühnenwerken entfaltet Elisabeth van Treeck eine Argumentation von der Schwelle als Topos im Schaffen des Komponisten. Ihr Aufsatz setzt bei der Beobachtung an, dass Van der Aa seine Figuren häufig an einer Schwelle verortet, oftmals zwischen Leben und Tod. Dieser zentrale Moment des Übergangs findet seinen Ausdruck nicht nur in der Kombination (auch der Konfrontation) zwischen Bühnenspiel und Filmprojektionen, sondern auch durch eine Szenographie, in der an Passagen erinnernde Architekturen eine zentrale Rolle spielen und eine Verschiebung der Interpretation beteiligter Figuren und ihrer Motivation erlaubt.

Eine letzte Gruppe von Aufsätzen widmet sich Van der Aas »film opera« *Upload* und den darin verhandelten Diskursen: Unter Rückgriff auf Ansätze von Jacques Lacan und Sigmund Freud befragt Jonas Wolf die Komposition und zielt darauf ab, Van der Aas kompositorische Grammatik zu beleuchten, die angesichts

des techno-utopischen Versprechens, menschliche Defizite durch »Mind Upload« zu beseitigen, imaginative Komplexe innerer Spaltung und Traumata verdichtet. Felix Hüttemann wendet sich der Problematik des »Mind Upload« aus der Perspektive von Post- und Transhumanismus zu, indem er den Prozess in drei Schritten beschreibt und medienwissenschaftlich relativiert. Sein Fokus liegt herbei auf der begrifflichen und theoretischen Einordnung der Kernkonzepte der technischen Singularität, der Superintelligenz und des »Mind Uploads«. Aus der Perspektive einer »akustischen Ethnographie« beleuchtet schließlich Lea Luka Sikau die Probenprozesse und den Vorgang der Einstudierung von *Upload*. Indem sie den Fokus auf verbale Interaktionen und nicht-menschliche Klänge im Probenstudio richtet, macht sie sichtbar, wie die Uraufführungsproduktion in technischer und musikalischer Hinsicht die heutigen Praktiken der Opernproduktion neu kalibriert.

Den Abschluss des Bandes bildet ein ausgedehntes Podiumsgespräch, in dessen Rahmen unter anderem Fragen nach dem Zusammenhang zwischen Institution und Produktionsästhetik, nach der Zusammenarbeit zwischen dem Komponisten und der Sängerin Julia Bullock und nach methodischen Aspekten zur Herangehensweise seitens der Musikwissenschaft an multimediale Werke wie jene Van der Aas angeschnitten wurden sowie darüber hinaus die Vorbereitungen zur Premiere von *The Book of Water* in den Mittelpunkt rückten.

Auch wenn in der vorliegenden Publikation nicht die komplette Breite von Michel van der Aas Schaffen abgebildet werden kann, sondern mit dem Schwerpunkt auf den Bühnenwerken lediglich ausgewählte Kompositionen in den Fokus gestellt werden, verfolgen wir dennoch das Ziel, eine fundierte Einführung in die vielfältige Arbeit des Komponisten zu präsentieren. Die Vorbereitung der Publikation und die notwendige Setzung eines Redaktionsschlusses haben es allerdings mit sich gebracht, dass Van der Aas jüngstes Bühnenwerk *The Book of Water* lediglich am Rande thematisiert wurde. Überhaupt nicht berücksichtigt werden konnte die derzeit in Produktion befindliche VR Opern-Installation *From Dust*, deren Uraufführung für Dezember 2024 geplant ist. Ferner konnte aus terminlichen Gründen bedauerlicherweise auch der Eröffnungsvortrag von Jelena Novak nicht aufgenommen werden. Die anhand von Van der Aas früherer Oper *One* in ihrer Monographie *Postopera. Reinventing the Voice-Body* (Farnham 2015 / London und New York 2016) dargelegten Thesen sind jedoch in den abgedruckten Beiträgen präsent, wie auch die unter Novaks Teilnahme in den Diskussionen der Tagung vorgenommene Schärfung von Argumenten und der von ihr präsentierte Überblick »Opera on the horizon of posthumanism. The operatic and »postoperatic« of Michel van der Aa's multimedia-based theatricality and aesthetics« in die einzelnen Beiträge hinaus ausstrahlen.

Ein großer Teil der versammelten Betrachtungen stützt sich nicht auf die Live-Aufführung, sondern auf Aufzeichnungen von Michel van der Aas Werken. Diese sind in Einzelfällen auf Van der Aas Label Disquiet Media veröffentlicht;

der weitaus größere Teil dient jedoch lediglich zu Dokumentations- und Promotionszwecken und wurde uns vom Komponisten sowie vom Verlag Boosey & Hawkes für unsere Arbeit zur Verfügung gestellt. In allen Fällen handelt es sich um Bühnenproduktionen, die vom Komponisten als Produzent und Regisseur betreut wurden, die daher also auch eine von ihm gesteuerte Sichtweise repräsentieren und den Blick des Publikums auf eine spezifische Weise lenken. Um dem Band zusätzlich Grundlagencharakter zu verleihen, wurde ihm ein unter Mitwirkung des Komponisten erstelltes Werkverzeichnis beigegeben, in dem auch alle auf CD und DVD veröffentlichten sowie als Download erhältlichen Medien dokumentiert sind. Darüber hinaus wurde ein Verzeichnis mit ausgewählter Literatur erstellt, das auch lesenswerte Beiträge aus Programmheften enthält. Zudem wurde der überwiegende Teil der Beiträge mit Notenbeispielen und Bildmaterial illustriert, wodurch über den Zweck der Veranschaulichung hinaus ein visueller Eindruck den Zugang zum multimedialen Schaffen Van der Aas erleichtern soll.

Der vorliegende Band und das ihm vorausgehende Symposium hätten niemals ohne die tatkräftige Unterstützung zahlreicher Personen und Institutionen realisiert werden können. Unser größter Dank gilt zunächst einmal dem Komponisten Michel van der Aa, der das Projekt von Anfang an mit regem Interesse verfolgte: Geduldig stellte er sich unseren häufigen Nachfragen und versorgte uns mit Informationen über seine Arbeit, stellte uns unveröffentlichte Text-, Bild- und Filmquellen zu Forschungszwecken zur Verfügung und war schließlich auch dazu bereit, während der arbeitsintensiven Vorbereitungen zur Uraufführung seines Musiktheaters *The Book of Water* von Venedig aus an unserem Podiumsgespräch teilzunehmen. Gleichfalls sei der Sopranistin Julia Bullock für ihre Bereitschaft gedankt, diese Gesprächsrunde per Videoschaltung durch ihre Expertise aus Perspektive der Interpretin zu bereichern.

Unser Dank gilt darüber hinaus allen Studierenden des Studiengangs Theaterwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum, die bei der Vorbereitung und Durchführung der Tagung mitgewirkt haben, namentlich auch jenen, die nicht mit eigenen Beiträgen in dieser Publikation vertreten sind: Mattis Krems hat die Veranstaltung vor allem technisch betreut, während Juliette van Loon unter anderem den Instagramkanal www.instagram.com/vanderaa.symposium.2022 gestaltete und mit Inhalten versorgte. Wir danken ferner dem Institut für Theaterwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum, vor allem Sven Lindholm und Robin Junicke, sowie dem Studiengang Szenische Forschung für die Bereitstellung der Räumlichkeiten für die Tagung, Martina Maierl-Ebert für die administrative Unterstützung und Michelle Marx für ihre helfenden Hände, wo immer sie gerade gebraucht wurden.

Beim Musikverlag Boosey & Hawkes Berlin, insbesondere vertreten durch Kerstin Schüssler-Bach, bedanken wir uns für die Unterstützung unseres Symposiums durch Promotionsmaterial, für die Bereitstellung von digitalen Partituren

und Pressespiegeln zu den Aufführungen der Werke Michel van der Aas sowie schließlich für die Erteilung des Copyrights für sämtliche hier versammelten Notenbeispiele.

Zu außerordentlichem Dank verpflichtet sind wir schließlich den beiden Institutionen, deren großzügige finanzielle Zuwendungen das gesamte Projekt erst auf eine tragfähige Basis stellten: der Fritz Thyssen Stiftung, die Gelder für die Finanzierung der Tagung, der studentischen Mitarbeiter:innen und der gedruckten Ausgabe zur Verfügung stellte, sowie der Ernst von Siemens Musikstiftung, von der wir eine zusätzliche Unterstützung zur Gewährung von Vortragshonoraren und zur Erstellung der digitalen Buchausgabe erhalten konnten.

Zuletzt sei schließlich auch den Mitarbeitern des Wolke Verlags herzlich gedankt: Peter Mischung für sein Interesse an dem Projekt und für die Bereitschaft, den Band in das Verlagsprogramm aufzunehmen; Karl Ludwig für die ebenso intensive wie kreative Arbeit am Layout.

Mai 2024 Stefan Drees, Elisabeth van Treeck und Monika Woitas